

Dr. Wendy L. Widder, Daniel, Sitzung 6, Daniel 3, Gottes überlegene Macht und die Treue seines Dieners

© 2024 Wendy Widder und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Wendy Whitter über das Buch Daniel. Dies ist die sechste Lektion: Daniel 3, Gottes überragende Macht und die Treue seines Dieners.

In diesem Vortrag beschäftigen wir uns mit Daniel 3, der Geschichte von Schadrach, Meschach und Abednego im Feuerofen.

Dies ist wohl eine der bekanntesten und beliebtesten Geschichten aus dem Buch Daniel. Kurz gesagt, geht es in diesem Kapitel um Gottes überragende Macht und die Treue seiner Diener. Der Gott Israels wird beweisen, dass seine Macht zur Befreiung größer ist als die von König Nebukadnezar und der babylonischen Götter. Die Treue seiner Diener ist lobenswert und wird am Ende des Kapitels sogar vom fremden König bewundert.

Zunächst einmal sollten wir uns einen Überblick über die Kapitel des Buches Daniel verschaffen. Wir haben seinen Chiasmus; Kapitel 2 handelt vom Traum mit der Statue, in dem es um vier irdische und ein fünftes, ewiges Reich geht. In Kapitel 3, wo wir uns gerade befinden, befinden sich Schadrach, Meschach und Abednego im Feuerofen.

Wir haben also drei treue Juden, denen aufgrund ihrer Treue der Tod angedroht wird. Kapitel 4 beschreibt Nebukadnezars zweiten Traum, in dem er von einem Baum träumt, einem großen Baum, und anschließend von Gott gerichtet wird. Das ist die Bedeutung des Traums: Wegen seines Stolzes wird er von Gott gerichtet.

Kapitel 5 erzählt die Geschichte von Belsazar und der Schrift an der Wand. Ähnlich wie in Kapitel 4 geht es um Gottes Urteil über einen menschlichen König wegen seines Stolzes, jedoch mit wesentlichen Unterschieden. Kapitel 6 ist die Geschichte von Daniel in der Löwengrube.

Es ist wieder die Geschichte eines treuen Juden, der wegen seiner Treue zu Gott den Tod erleidet. In Kapitel 7 hat Daniel dann seine eigene Vision, in der er vier monströse Tiere aus einem tosenden Meer aufsteigen sieht. Es wird sich herausstellen, dass es um vier irdische Königreiche und das fünfte, ewige Königreich Gottes geht.

In dieser chiastischen Struktur befinden wir uns also genau hier. Wir betrachten eine Geschichte, deren Gegenstück wir etwas später untersuchen werden. Beide

Geschichten handeln von Gottes treuem Volk, das aufgrund seiner Treue zu Gott dem Tod ins Auge blickt, und von Gott auf wundersame Weise gerettet wird. Damit beweist er seine Macht über die Götter des fremden Landes.

Dort fügt es sich also in den Chiasmus ein. Dieses Kapitel gehört auch zu den Hofgeschichten. Im Kern geht es also um ausländische Gefangene, die am Hof eines Königs dienen und sich tatsächlich als dem regulären Hofpersonal überlegen erweisen.

Das ist jedoch das geringste Anliegen dieses Kapitels. Es geht in diesem Kapitel nicht unbedingt darum, Schadrach, Meschach und Abednego als Vorbilder der Treue darzustellen, obwohl sie es zweifellos sind. Sein Hauptanliegen ist es, die Überlegenheit ihres Gottes zu verdeutlichen.

Ich werde diese Geschichte vorlesen, denn sie muss unbedingt gehört werden. Sie enthält so viele Wiederholungen, dass das Publikum sie nach der Hälfte fast schon mitsprechen sollte. Es gibt so vieles, was man einfach wiederholen kann.

Ich werde die ESV-Übersetzung noch einmal lesen, aber ein paar Anpassungen vornehmen und meine eigene, etwas hölzernere bzw. werkgetreue aramäische Übersetzung einfügen, die die Wiederholungen meiner Meinung nach etwas besser herausarbeitet als die ESV.

Also: König Nebukadnezar ließ ein goldenes Standbild anfertigen, 60 Ellen hoch und 6 Ellen breit. Er stellte es in der Ebene von Dura in der Provinz Babylon auf. Dann ließ König Nebukadnezar die Satrapen, Präfekten, Statthalter, Ratgeber, Schatzmeister, Richter, Magistrate und alle Beamten der Provinzen zusammenrufen, damit sie zur Einweihung des von ihm aufgestellten Standbildes kämen. Dann versammelten sich die Satrapen, die Präfekten, die Statthalter, die Ratgeber, die Schatzmeister, die Richter, die Magistrate und alle Beamten der Provinzen zur Einweihung des Standbildes, das König Nebukadnezar errichten ließ. Sie traten vor das Standbild, und der Herold verkündete stolz und mit Bedauern: „Ihr Völker, Nationen und Sprachen, euch wird befohlen, dass ihr, sobald ihr den Klang von Horn, Flöte, Leier, Trigon, Harfe, Dudelsack und allen anderen Musikinstrumenten hört, niederfallen und das goldene Standbild anbeten sollt, das König Nebukadnezar errichten ließ.“

Und wer sich nicht niederwarf und anbetete, sollte sogleich in den Feuerofen geworfen werden. Als nun alle Völker den Klang von Horn, Flöte, Leier, Trigon, Harfe, Dudelsack und allerlei Musik hörten, fielen alle Nationen und Sprachen nieder und beteten das goldene Standbild an, das König Nebukadnezar hatte aufstellen lassen. Zu jener Zeit traten einige Chaldäer auf und beschuldigten die Juden fälschlicherweise.

Sie verkündeten König Nebukadnezar: „O König, lebe ewig! Du, o König, hast befohlen, dass jeder, der den Klang von Horn, Flöte, Leier, Trigon, Harfe, Dudelsack oder anderen Musikinstrumenten hört, niederfallen und das goldene Standbild anbeten soll. Wer sich aber nicht niederwirft und anbetet, soll in einen glühenden Feuerofen geworfen werden. Du hast nämlich einige Juden über die Angelegenheiten der Provinz Babylon eingesetzt: Schadrach, Meschach und Abednego.“

Diese Männer, o König, achten dich nicht. Sie dienen deinen Göttern nicht und beten nicht das goldene Standbild an, das du aufgestellt hast. Da befahl Nebukadnezar in rasendem Zorn, Schadrach, Meschach und Abednego herbeizuholen.

So brachten sie diese Männer vor den König. Nebukadnezar antwortete ihnen: „Ist es wahr, Schadrach, Meschach und Abednego, dass ihr meinen Göttern nicht dient und das goldene Standbild, das ich aufgestellt habe, nicht anbetet? Nun, wenn ihr bereit seid, beim Klang von Horn, Flöte, Leier, Trigon, Harfe, Dudelsack und allen anderen Musikinstrumenten niederzufallen und das Standbild anzubeten, das ich habe anfertigen lassen, gut. Wenn ihr es aber nicht anbetet, sollt ihr sofort in den Feuerofen geworfen werden.“

Und welcher Gott wird euch aus meiner Hand erretten? Schadrach, Meschach und Abednego antworteten dem König: „O Nebukadnezar, wir brauchen dir darauf keine Antwort zu geben. Wenn es so ist, so kann unser Gott, dem wir dienen, uns aus dem glühenden Feuerofen erretten, und er wird uns auch aus deiner Hand erretten, o König. Wenn aber nicht, so sollst du wissen, o König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und das goldene Standbild, das du aufgestellt hast, nicht anbeten werden.“

Da geriet Nebukadnezar in Wut, und sein Gesichtsausdruck verfinsterte sich gegen Schadrach, Meschach und Abednego. Er befahl, den Ofen siebenmal stärker anzuheizen als gewöhnlich. Und er befahl einigen seiner tapfersten Männer, Schadrach, Meschach und Abednego zu fesseln und sie in den glühenden Feuerofen zu werfen.

Da wurden diese Männer in ihre Mäntel, ihre Tuniken, ihre Hüte und ihre übrigen Kleider gefesselt und in den glühenden Feuerofen geworfen. Weil der Befehl des Königs dringend war und der Ofen überhitzte, töteten die Flammen die Männer, die Schadrach, Meschach und Abednego herausnahmen. Diese drei Männer aber, Schadrach, Meschach und Abednego, fielen gefesselt in den glühenden Feuerofen.

Da erschrak König Nebukadnezar und stand eilig auf. Er fragte seine Ratgeber: „Haben wir nicht drei Männer gefesselt ins Feuer geworfen?“ Sie antworteten dem König: „Ja, o König.“ Er erwiderte: „Aber ich sehe vier Männer, die ungebunden mitten im Feuer umhergehen, und sie sind unverletzt. Der vierte sieht aus wie ein Sohn der Götter.“

Da trat Nebukadnezar an den Eingang des glühenden Feuerofens heran und rief: „Schadrach, Meschach und Abednego, ihr Diener des höchsten Gottes, kommt heraus, kommt her!“ Daraufhin kamen Schadrach, Meschach und Abednego aus dem Feuer.

Und die Satrapen, die Präfekten, die Statthalter und die Ratgeber des Königs versammelten sich und sahen, dass das Feuer keine Macht über die Körper dieser Männer gehabt hatte. Ihr Haar war nicht versengt, ihre Mäntel waren unversehrt, und es war ihnen nicht einmal Brandgeruch gekommen. Nebukadnezar antwortete und sprach: Gepriesen sei der Gott von Schadrach, Meschach und Abednego, der seinen Engel gesandt und seine Diener errettet hat, die ihm vertrauten und sich dem Befehl des Königs widersetzen und lieber ihr Leben gaben, als einem anderen Gott als ihrem eigenen zu dienen und ihn anzubeten.

Deshalb erlasse ich den Befehl: Jedes Volk, jede Nation und jede Sprache, die etwas gegen den Gott von Schadrach, Meschach und Abednego sagt, soll in Stücke gerissen und ihre Häuser zerstört werden, denn es gibt keinen anderen Gott, der auf diese Weise retten kann. Daraufhin beförderte der König Schadrach, Meschach und Abednego in der Provinz Babylon.

Gut, das ist die Geschichte. Viele Wiederholungen. Und manche dieser Wiederholungen sind einfach nur unterhaltsam. Ich denke, manche sind auch ein wenig spöttisch gemeint.

Wir sehen also Nebukadnezar, den König, und das goldene Standbild, das er aufstellen ließ. Es wird vier, fünf, sechs, vielleicht sogar neun Mal wiederholt. Der Fokus liegt dabei auf dem Standbild, das der König aufstellen ließ.

Das zentrale Thema dieses Kapitels ist Götzendienst und die Frage, wie die gefangenen Juden reagieren werden, wenn sie unter Druck gesetzt werden, einen anderen Gott als ihren eigenen anzubeten. Betrachten wir also die ersten sieben Verse etwas genauer. Hier demonstriert Nebukadnezar zum ersten Mal seine Macht.

Denken Sie also daran: In diesem Kapitel geht es um Gottes überragende Macht. Damit wir Gottes überragende Macht verstehen können, müssen wir den König sehen, über den er herrscht. Nebukadnezar demonstriert seine Macht in diesem Kapitel mehrmals.

Was tut er in den ersten sieben Versen? Er fertigt ein goldenes Bildnis an. Das gibt uns übrigens keinen Zeitrahmen an. Wir finden in diesem Kapitel keine Datumsangabe.

Es geht gleich zur Sache. Nebukadnezar ließ ein Bildnis aus Gold anfertigen. Das schließt sich natürlich an Kapitel zwei an.

Kapitel zwei enthielt, wie Sie sich vielleicht erinnern, eine Datumsangabe, und zwar aus dem zweiten Regierungsjahr Nebukadnezars. Aus irgendeinem Grund fehlt diese Angabe in Kapitel drei. Möglicherweise sollen wir die Idee der Statue in Kapitel drei mitnehmen.

Es wird uns nicht erklärt, warum Nebukadnezar diese Statue errichten ließ; er schuf lediglich dieses riesige goldene Bildnis. In Kapitel zwei träumte er von einem Bildnis mit einem goldenen Kopf, und er selbst war der goldene Kopf. Nun, ich weiß nicht, ob der Erzähler glaubt oder ob wir glauben sollen, dass Nebukadnezar von einer Statue geträumt hat.

Deshalb schuf er eine Statue, die sogar noch schöner war als die, von der er geträumt hatte. Der Erzähler sagt das zwar nicht, aber er stellt diese beiden Geschichten einander gegenüber. Zumindest kommt man aus einer Geschichte, in der es einen mächtigen König gibt, und hier demonstriert er seine Macht.

Er lässt fast seine Muskeln spielen. Er fertigt eine Statue an, die noch größer oder noch imposanter ist als die, die wir gerade gesehen haben. Die war ja nur ein goldener Kopf.

Er besitzt eine Statue, die komplett aus Gold besteht. Die Beschreibung der Statue ist etwas übertrieben. Wir sind uns nicht sicher, aber wenn Sie die Maße genommen haben, gehe ich nicht davon aus, dass Sie sich mit Ellen auskennen.

Ich kenne mich mit Ellen auch nicht aus. Im Text steht, es seien 60 Ellen mal 6 Ellen. Das bedeutet, die Statue ist 90 Fuß hoch und 9 Fuß breit.

Das ist für eine Statue einer menschlichen Figur wirklich unverhältnismäßig. Vielleicht soll sie ja grotesk wirken, so übertrieben. Nebukadnezar ließ sie als prachtvolles Machtdemonstration errichten, aber mal ehrlich? Wohl eher nicht.

Eine andere Möglichkeit wäre, dass es sich um eine kleinere Statue, einen Kreisel, einen Obelisken oder etwas Ähnliches wie einen Totempfahl handelt. Im alten Nahen Osten gibt es einige Hinweise auf solche, sogar deutlich bessere, Fundstücke. Wir wissen es aber nicht genau.

Im Kern geht es in dem Kapitel darum, dass er diese Statue anfertigen ließ und sie für großartig hält, und dass jeder im Land kommen und sich davor verbeugen soll. Wir wissen auch nicht, ob sie tatsächlich Nebukadnezar darstellte. Es wird uns nicht verraten.

Es könnte eine Darstellung eines seiner Götter gewesen sein. Es könnte ihn selbst dargestellt haben. Wir wissen es nicht.

Entscheidend ist, dass es etwas anderes repräsentiert, zu dessen Anbetung diese Juden aufgerufen werden, und das allein ist schon Götzendienst. Mal sehen. Wir haben also diese Listen von Amtsträgern, die mehrmals auftauchen, und wir könnten sie genauer betrachten und darüber sprechen, wofür jede dieser Amtsträgergruppen zuständig war.

Ich glaube, der Text will damit sagen, dass alle, die Rang und Namen hatten, anwesend waren. Nebukadnezar hatte alle wichtigen Persönlichkeiten, alle Mächte der damaligen Zeit, zusammengerufen, und sie sollten seinem Befehl folgen und sich vor dieser Statue verneigen. Man bekommt so einen Eindruck von diesem prunkvollen Ereignis.

Da sind all diese Offiziellen. Da sind all diese Instrumente. Diese Wiederholung unterstreicht den grandiosen Charakter dieser Einweihungsveranstaltung.

In diesem ersten Kapitel sehen wir also den König, der diese – wie er glaubt – prächtige Statue errichten lässt. Er demonstriert seine Macht, und aus seinen Worten und dem Verhalten des Volkes entsteht der Eindruck, dass alle auf seine Worte hören und reagieren. Nebukadnezar lässt die Statue errichten, ruft das Volk zusammen, und alle kommen.

Nebukadnezar befahl „Niederbeugt euch!“, und alle beugten sich nieder. Dies war eine automatische Reaktion auf die Worte des Königs. Somit hatte er die Macht, all diese Menschen zu beherrschen.

Dann kommen wir zu den Versen 8 bis 12, dem zweiten Abschnitt. Zu jener Zeit traten einige Chaldäer hervor. Hier beschuldigten sie die Juden böswillig.

Ich werde es nicht noch einmal lesen. Ich habe es schon gelesen. Aber sie treten vor und beschuldigen die Juden.

Es ist interessant, dass sie als Juden erwähnt werden und dem König mitteilen, dass es bestimmte Juden gäbe – nicht irgendwelche, sondern solche, die er, o König, ernannt habe. Vermutlich schwingt hier eine gewisse ethnische Voreingenommenheit mit, und da sie über diese Beamten befördert wurden, wollen sie ihnen schaden. Bemerkenswert ist auch, dass sie keine Falle gestellt haben.

In Daniel 6 stellen seine Kollegen ihm eine Falle, indem sie etwas ersinnen, dem Daniel zwangsläufig nicht gehorchen kann. In diesem Kapitel sind sie noch nicht ganz so böswillig. Sie sind eher Opportunisten.

Sie stehen da und beobachten die Einweihungszeremonie. Alle fallen nieder, außer diesen dreien, was irgendwie darauf hindeutet, dass sich die Chaldäer vielleicht auch nicht verbeugt haben. Ich bin mir nicht sicher, was wir davon halten sollen.

Woher wussten sie, dass die drei Männer noch standen? Beim Lesen biblischer Erzählungen tauchen viele Fragen auf. Der Autor hat oft kein Interesse daran, unsere Fragen zu beantworten, aber es lohnt sich, darüber nachzudenken. Aus welchem Grund auch immer, sie mochten diese Männer nicht, wahrscheinlich auch, weil sie Juden waren und ihnen vorgezogen wurden.

Auch wenn sie böswillig sind, belegt der Text ihre Böswilligkeit. Ihre Anschuldigung ist teilweise richtig. Sie haben Recht, dass sich die drei Männer nicht verbeugten, und der Befehl des Königs lautete, sich zu verbeugen oder getötet zu werden. Sie haben Recht.

Die drei Männer verdienen nach dem Gesetz den Tod. Auch wenn sie böswillig sind, sprechen sie zu diesem Zeitpunkt größtenteils die Wahrheit. Die Weigerung von Schadrach, Meschach und Abednego, sich zu verbeugen, wäre als Verrat und Ungehorsam gewertet worden.

Daraus folgt, dass Nebukadnezar für solch ein Verhalten die Todesstrafe verhängen würde. Im dritten Abschnitt, in den Versen 13 bis 18, finden wir die Konfrontation zwischen König Nebukadnezar und den drei Dienern, den drei Juden, die sich nicht verbeugt haben. Dies wird der Kern des Kapitels sein.

Hier wird Nebukadnezar die Bombe platzen lassen und den drei Juden die Herausforderung dieses Kapitels präsentieren, die Herausforderung, die er an ihren Gott richtet. Seine Frage lautet: Wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand erretten kann? Ich bin mächtiger als jeder Gott, den ihr haben mögt. Es gibt keinen Gott, der euch erretten kann.

Das ist eine Herausforderung, die der Gott Israels annehmen wird. Im Verlauf des Kapitels wird er auf eindrucksvolle Weise reagieren, und Nebukadnezar wird angesichts der Macht dieses Gottes verblüfft und erstaunt sein. Zunächst bietet der König ihnen eine zweite Chance zum Gehorsam.

Die drei Männer werden vor ihn geführt, und er ist wütend, aber er sagt: „Stimmt es, dass ihr nicht niedergefallen seid, um anzubeten? Hier ist eine zweite Chance. Wir fangen ganz von vorne an. Wir gehen zurück zum Anfang.“

Wir spielen die Musik. Dann fällst du nieder und betest. Aber wenn du es nicht tust, falls du es beim ersten Mal verpasst hast, wirst du ins Feuer geworfen.

Welcher Gott wird euch aus meiner Hand erretten? Warum war er gnädig mit ihnen? Warum hat er sie nicht einfach ins Feuer geworfen? Sie waren ungehorsam. Sie waren Verräter. Der Text gibt dazu keine Antwort.

Möglicherweise hat er bereits viel Zeit, Mühe und Ressourcen in die Ausbildung dieser Beamten investiert. Vielleicht will er sie behalten, vielleicht will er aber auch nur, dass sie sich anpassen. Er will ihnen nicht die Genugtuung geben, ihm nicht gehorchen zu können.

Ich weiß es nicht. Es ist interessant, darüber nachzudenken. Aber seine Andeutung in dieser Herausforderung lautet, dass er mächtiger ist als jeder Gott, den es gibt.

Das ist eine gewagte Behauptung. Ein menschlicher König behauptet, mächtiger zu sein als jeder Gott, dem diese drei Männer dienen mögen. Wer hat denn nun wirklich die Macht? Nebukadnezar beansprucht die absolute Macht für sich, und der Gott Israels wurde herausgefordert, darauf zu antworten.

Das erinnert mich an eine Geschichte aus dem 2. Buch der Könige, in der die Assyrer die Gegend um Jerusalem besetzt hielten und Sanherib Hiskia gefangen hielt. Ich glaube, die Inschrift besagt sinngemäß, dass es sich um einen gefangenen Vogel in Jerusalem handelte. Es gab keinen Ausweg.

Sie würden verlieren. Und Sanheribs Hauptmann verspottete die Einwohner Jerusalems. Hat je ein Gott, egal welcher Nation, jemanden aus Sanheribs Hand gerettet? Es ist fast ein Echo dessen, was ... oder besser gesagt, es ist fast ein Echo dessen, was Sanheribs Hauptmann den Jerusalemern gesagt hatte.

Der König von Assyrien ist so mächtig, dass kein Gott ihn retten kann. Dann folgt die berühmte Textstelle, in der Schadrach, Meschach und Abednego miteinander sprechen. Interessanterweise ist dies das einzige Mal, dass sie miteinander reden.

Es ist das Einzige, was wir von ihnen hören, und es sind alle drei zusammen. In diesem Kapitel ist es nicht Schadrach; hier sind Meschach und Abednego. Sie verschmelzen zu einer einzigen Figur.

In gewisser Hinsicht repräsentieren sie einen gläubigen Juden. Allein schon als Einheit verkörpern sie diesen gläubigen Juden. Es handelt sich hierbei tatsächlich um einen schwierigen Text.

Es gibt ein paar Probleme, ein paar Dinge, bei denen die Übersetzer selbst nicht so recht wissen, wie sie damit umgehen sollen. Gehen wir also einige davon durch.

Das erste Problem tritt auf, als Schadrach, Meschach und Abednego dem König antworteten: „O Nebukadnezar!“ Das klingt nicht nach angemessenem Protokoll.

Man würde niemals einfach „O Nebukadnezar!“ zu einem König sagen. Man würde sagen: „O König Nebukadnezar, lebe ewig!“ oder was auch immer das Protokoll dazu beinhaltet.

Man würde den König aber niemals einfach mit seinem Namen ansprechen. Es gibt also zwei Herangehensweisen, und das hängt mit der Struktur des Aramäischen und den Akzenten zusammen. Ich werde jetzt nicht näher darauf eingehen.

Ich möchte nur anmerken, dass es zwei Übersetzungsvarianten gibt: Entweder sagen Schadrach, Meschach und Abednego zu König Nebukadnezar: „Wir brauchen uns nicht zu verteidigen.“ Oder: „Schadrach, Meschach und Abednego sagten zu Nebukadnezar.“ Manche Übersetzungen erwähnen diesen König, manche nicht.

Worin liegt der Unterschied? Nun, man kann den Unterschied sogar strukturell erkennen. Hier wird sein Titel „König“ nicht verwendet. Hier wird sein Name in der Rede überhaupt nicht erwähnt.

Das ist respektvoller. Noch respektvoller wäre es nur gewesen, wenn sie gesagt hätten: „O König Nebukadnezar, lebe ewig.“ Aber zumindest nennen sie hier nicht einfach nur seinen Namen.

Sie sind nicht einfach drauflosgestürmt und haben ihn direkt angesprochen. Hier herrscht fast schon eine Art Unbesonnenheit oder Unverschämtheit. Eine regelrechte Respektlosigkeit.

Die Art und Weise, wie man das liest, beeinflusst also, wie man den Rest des Gesagten interpretiert. Wenn sie mit dieser negativen Einstellung zu König Nebukadnezar sprechen, wird man alles Weitere, was sie sagen, in diesem defensiven Tonfall lesen. Er belauscht ein Gespräch zwischen Heiligen.

Okay, der Abschnitt mit der Vision beginnt in Vers 5 und geht bis Vers 14. Ich lese ihn mal vor. Während ich darüber nachdachte, siehe, da kam ein Ziegenbock von Westen her über die ganze Erde, ohne den Boden zu berühren, und der Ziegenbock hatte ein auffälliges Horn zwischen den Augen.

Er kam zu dem Widder mit den zwei Hörnern, den ich am Ufer des Kanals hatte stehen sehen, und stürmte in seinem Zorn auf ihn zu. Ich sah, wie er nahe an den Widder herankam, und er war außer sich vor Wut. Er schlug den Widder und brach ihm die beiden Hörner. Der Widder konnte ihm nicht mehr standhalten, sondern er warf ihn zu Boden und zertrat ihn.

Und niemand konnte den Widder aus seiner Gewalt befreien. Da wurde der Ziegenbock überaus stark, und als er stark war, zerbrach das große Horn. Und an

seiner Stelle wuchsen vier prächtige Hörner empor, die sich in die vier Himmelsrichtungen erstreckten.

Und aus einem von ihnen wuchs ein kleines Horn, das überaus groß wurde nach Süden, nach Osten, zum herrlichen Land hin. Es wuchs bis zum Heer des Himmels. Und es warf einen Teil des Heeres und einige der Sterne zu Boden und zertrat sie.

Es wurde groß, ja so groß wie der Fürst des Heeres. Und das regelmäßige Brandopfer wurde ihm abgeschafft, und der Ort seines Heiligtums wurde zerstört. Und es wird ihm ein Heer zusammen mit dem regelmäßigen Brandopfer dargebracht werden, wegen der Übertretung.

Und es wird die Wahrheit zu Boden werfen, und es wird handeln und Erfolg haben. Dann hörte ich einen Heiligen sprechen. Und ein anderer Heiliger fragte den, der gesprochen hatte: „Wie lange dauert noch die Vision vom regelmäßigen Brandopfer, der Übertretung, die verwüstet, und der Übergabe des Heiligtums und des Heeres, die dann zertreten werden?“ Er antwortete mir: „Zweitausenddreihundert Abende und Morgen.“

Dann soll das Heiligtum in seinen rechtmäßigen Zustand zurückversetzt werden. Gut. Da sieht er also diese einhörnige Ziege von Westen heranstürmen und wird mit „Hinei“ angekündigt, oder Überraschung, da kommt diese einhörnige Ziege.

Und es raste über das Land. Im Hebräischen heißt es sinngemäß: „Nichts berührte den Boden.“ Man könnte also fast sagen, es flog.

Es flog über den Boden, über das Land. Es hatte ein riesiges Horn zwischen den Augen. Es kam auf den zweihörnigen Widder zu und stürmte mit rasender Kraft auf ihn zu.

Es wird uns nicht erklärt, warum die Ziege so wütend ist, aber sie rast auf den Widder zu. Dann beginnt Daniels nächste Vision, die den Wutanfall der Ziege zeigt. Er sagt, die Ziege sei außer sich vor Wut gewesen.

Es traf den Widder. Es brach die beiden Hörner des Widders. Es riss ihn um.

Es hat es zertrampelt. Das ist eine verrückte Ziege. Der Grund, warum der Widder das alles schaffen konnte, ist, oder besser gesagt, die Ziege konnte es schaffen, weil der Widder machtlos war.

So wie kein Tier dem Widder etwas anhaben konnte, so kann nun der Widder dem Ziegenbock nichts anhaben. Und so wie niemand die anderen Tiere vor dem Widder retten konnte, so kann nun niemand den Widder vor dem Ziegenbock retten. Und der Ziegenbock setzt sein Leben fort.

Und diese Sprache wird immer größer und größer. Sie vergrößert sich und reicht bis zu den Heerscharen des Himmels. Und auf dem Höhepunkt ihrer Macht zerbricht das einzelne Horn des Ziegenbocks.

Und aus diesem einen Horn gehen vier Hörner hervor, die sich in alle vier Himmelsrichtungen ausbreiten. Und aus einem dieser Hörner wächst ein kleineres Horn. Manche Übersetzungen sprechen von einem kleinen Horn.

Das besagt die ESV. Aus einem der vier Hörner kommt ein kleineres, ein kleines Horn. Und genau darum geht es im restlichen Sichtfeld, um dieses kleine Horn.

Die vier großen Hörner verschwinden einfach aus dem Blickfeld. Sie sind unwichtig. Worauf es dem Blickfeld ankommt, ist dieses kleine Horn.

Dieses kleine Horn wächst und wird groß. Es wächst überaus. Es heißt, es sei in drei Richtungen überaus gewachsen, was unmöglich gleichzeitig möglich wäre.

Es beschreibt also wahrscheinlich das gleichzeitige Erreichen des Ziels. Zuerst geht es nach Süden, dann nach Osten und dann in Richtung des herrlichen Landes, so die ESV. Andere Übersetzungen sagen „in Richtung des Schönen“.

„Schönes Land“ bezieht sich auf Israel und insbesondere auf Jerusalem. Wir finden diese Bezeichnung auch für andere Orte im Alten Testament. Und Jerusalem wird nicht aufgrund seiner Landschaft als schön bezeichnet.

Manchmal ist die Erde gar nicht so schön. Aber sie ist schön, weil Jahwe sie erwählt hat, um dort seinen Namen wohnen zu lassen. Dort wohnte Jahwe unter seinem Volk.

Deshalb ist es so schön. Dieses kleine Horn wächst bis zum Heer des Himmels, was wohl auf die göttliche Versammlung hinweist, die unter Jahwe diente und vor seinem Thron steht. Und die auch für Israel kämpft.

Im Buch Josua und im 1. Buch der Könige finden wir die himmlischen Heerscharen, die für Israel kämpfen. Und um es noch einmal zu verdeutlichen: Dieses kleine Horn bewirkt, dass einige Sterne und Heerscharen vom Himmel fallen. Wir werden also lernen, dass ein menschlicher König Sterne und Heerscharen vom Himmel fallen lässt.

Und es zertritt sie. Und ehrlich gesagt, wenn man die Verse 11 und 12 in vier verschiedenen Übersetzungen nebeneinander liest, wird man feststellen, dass sie alle etwas anders interpretiert werden. Es ist wirklich schwierig im Hebräischen.

Die Syntax ist schwierig, der Wortschatz ist schwierig und die Grammatik ist schwierig. Es ist kompliziert. Wir haben eine ungefähre Vorstellung davon, was passiert.

Daran zweifelt niemand, doch über alle Details ist man sich nicht ganz sicher. Es heißt, dieses kleine Horn erhebe sich sogar zum Fürsten des Heeres. Manche Übersetzungen sprechen vom Heerführer.

Und alle sind sich einig, dass dies eine Anspielung auf Gott ist. Der Heerführer ist eine Anspielung auf Gott. Darauf kommen wir zurück, wenn wir zur eigentlichen Interpretation kommen.

Von hieraus wird der Befehlshaber des Heeres abgeführt, so die ESV, das regelmäßige Brandopfer. Das verweist auf ein weiteres, etwas schwieriges Wort: Tamid.

In einigen wörtlichen Übersetzungen wird es als „das Kontinuierliche“ bezeichnet. Es bezieht sich aber auf die täglichen Opfergaben im Jerusalemer Tempel, die zweimal täglich dargebracht wurden.

Sie finden morgens und abends statt. Und das Gebot selbst, diese Opfer darzubringen, besagt, dass sie unaufhörlich dargebracht werden sollten. Das Wort „tamid“ bedeutet also „unaufhörlich“.

Im Buch Daniel symbolisiert es also genau diese Opfer. Zurück zum Geschehen hier: Das kleine Horn nimmt dem Befehlshaber das reguläre Opfer weg.

Und es heißt, der Ort des Heiligtums, der Ort des Befehlshabers, sei zerstört worden. Dann wurde das Heer zusammen mit dem täglichen Opfer dargebracht. Und es gibt den Grund für all diese Ereignisse an.

Es heißt, es geschehe aufgrund von Übertretung. Doch wessen Übertretung? Das ist in der Tat eine entscheidende Frage. Ist es die Übertretung des Gastgebers? Ist es die Übertretung des Volkes, das der Gastgeber repräsentiert? Also Gottes Volk? Ist es letztlich die Übertretung des Antiochus? Die Übertretung des kleinen Horns? Wessen Übertretung ist es? Wir wissen es nicht.

Es gibt unterschiedliche Meinungen. Die Kommentatoren werden unterschiedliche Ansichten vertreten. Und das Thema wird wieder aufkommen.

Das Wort „Übertretung“ erscheint in diesem Kapitel dreimal. Und es ist gar nicht so einfach herauszufinden, wessen Übertretung gemeint ist. Obwohl dieses kleine Horn mit so hochtrabenden Worten beschrieben wird, scheint es über unbegrenzte Macht zu verfügen.

Doch der Text enthält subtile Hinweise darauf, dass diese Macht und dieser Erfolg dem kleinen Horn tatsächlich zuteilwerden. Dass nicht das kleine Horn selbst die Welt erobert, sondern eine lenkende Hand hinter ihm ihm die Weltherrschaft ermöglicht.

Zum Beispiel die Erzählung von den größten Taten dieses kleinen Horns. Also die Beseitigung des Brandopfers, die Zerstörung seines Heiligtums. Im Hebräischen wird das tatsächlich mit passiven Verben erzählt.

Es wird also weggelassen, was subtil ist. Dieses Kapitel ist in seiner Ermutigung sehr subtil. Manchmal nenne ich es knauserigen Trost.

Es ist da, aber man muss sich schon anstrengen, um es zu bekommen. Es gibt immer noch viel Leid. Dieses kleine Horn hat also eine enorme Kraft, aber es gibt nur einen kleinen Hinweis darauf, dass diese Kraft auch wirklich genutzt werden darf.

Es darf die Macht haben. Es nimmt sie sich nicht. Und das passt zu dieser Theologie Daniels.

Dort gibt es große menschliche Könige. Da ist Nebukadnezar, dieser große König, aber er durfte König sein. Seine Macht stammt von Gott.

Gott gewährt es ihm. Das ist also ein zentrales Thema des Buches, und es passt genau zum Thema hier. Es heißt, das kleine Horn habe die Wahrheit zu Boden geworfen.

Wir werden darauf zurückkommen, was das bedeutet, wenn der Engel dazu kommt. Es heißt, das kleine Horn habe geblasen, und es habe funktioniert. Oder was auch immer es tun wollte, es habe es getan.

Es gedieh prächtig, genau wie der Widder. Grenzenlos. Eine Aussage wird in dieser Beschreibung des kleinen Horns nicht wiederholt.

Ich sagte also, dass in der Beschreibung des Widders und der Ziege mehrere Aussagen wiederholt wurden, etwa dass niemand dagegenhalten konnte. Dasselbe gilt für das kleine Horn. Und dann die Aussage, dass niemand von diesem Geschöpf, von diesem Tier, zu erlösen war.

Diese Aussage trifft nicht auf das kleine Horn zu. Niemand konnte aus seiner Hand befreien. Sie trifft auf den Widder zu.

Das sagt man von der Ziege. Nicht aber vom Widder. Man sollte meinen, es wäre wahr, nicht wahr? Hier haben wir: Wenn niemand der Ziege widerstehen kann, kann auch niemand dem Widder widerstehen; der Widder ist sogar noch stärker.

Natürlich gab es niemanden, der diese Macht hätte abwenden können. Aber die Vision sagt das nicht. Sie macht sich nicht die Mühe, es zu erwähnen.

Man sollte immer vorsichtig sein, wenn man aus dem Schweigen Schlüsse zieht, nur weil die Vision es nicht aussagt. Aber ich frage mich, ob das ein weiterer dieser subtilen Hinweise ist, dass da jemand war, der sie durch das kleine Horn hätte befreien können, aber er hat nicht eingegriffen. Und wenn ihr Gott sie nicht befreit, zeigt sich Nebukadnezar, dieser mächtige König, als wirklich machtlos, denn er konnte nicht einmal diese drei Männer, diese drei armseligen Gefangenen, dazu bringen, sich vor ihm zu verbeugen; er ist nicht mächtig genug, um sie dazu zu bringen, sich vor ihm zu verbeugen.

Allein die Reaktion von Schadrach, Meschach und Abednego zeigt seine Schwäche. Sie sind mächtiger als der König, und ihr Gott ist mächtiger als der König. Man kann sich vorstellen, dass Nebukadnezar darauf in den Versen 19 und 20 nicht gut reagiert.

In diesem Kapitel demonstriert er erneut seine Macht. Er ist wütend und voller Zorn. Dieses Kapitel liebt diese scharfen Worte.

Und da ist der König, der wütend wird, er ist außer sich vor Wut, der Ofen heizt sich auf, dann wird der König noch wütender und der Ofen noch heißer, und man fragt sich fast: Was ist heißer, der König oder der Ofen? Der ist ja gerade explodiert. Es heißt, er habe ihn siebenmal heißer gemacht. Aber das kann man ja nicht messen.

Sieben ist die Zahl der Vollendung. Dieser Ofen ist also so heiß wie nur möglich. Und wen beruft er, um Schadrach, Meschach und Abednego ins Feuer zu werfen? Einige seiner mächtigsten Männer.

Hier ist eine weitere Machtdemonstration. Und was geschieht, als sie sie hineinwerfen? Seine stärksten Männer fallen tot um. Schadrach, Meschach und Abednego fallen lebend hinein und überleben.

Was soll das ganze Gerede über ihre Kleidung? Wahrscheinlich nur, um euch zu zeigen, wie leicht entflammbar sie ist. Die Typen tragen lauter weite Sachen. Umhänge, Tuniken, Hüte und andere Kleidungsstücke.

Und sie sind gefesselt. Eigentlich dürfte es keine Möglichkeit geben, dass sie entkommen. Und doch kommen sie heraus, ohne dass auch nur ein Hauch von Rauch an ihnen haftet.

Das ist jetzt etwas voreilig. Also, Nebukadnezar stellt seine Macht großspurig zur Schau und wirkt dabei ziemlich lächerlich. Er hat schließlich einige seiner mächtigsten Männer getötet.

Es ist diese Karikatur des Königs, so wütend. Er ist einfach ein Wahnsinniger. Verse 21-25: Gott reagiert auf Nebukadnezars Machtdemonstration und demonstriert seinerseits seine Macht.

In diesem Abschnitt wird der Kontrast zwischen diesen Männern deutlich. Es gibt zwei Gruppen dieser Männer, oder in Ihrer Übersetzung könnte es heißen: „diese Männer“. Die Übersetzungen variieren.

Es erwähnt Schadrach, Meschach und Bendigo mehrmals. Dann ist auch von den Helden die Rede. So nahmen diese Männer jene Männer und warfen sie ins Feuer, und jene Männer fielen tot um, und jene Männer gingen umher.

Hier sehen wir also den Kontrast zwischen den tapferen Männern Nebukadnezars und den schwachen, gefesselten Gefangenen. Und wer wird am Ende die Oberhand behalten? Der König springt auf, als dies geschieht. Er sieht vier Männer.

Der Text sagt uns nicht, ob noch jemand diesen vierten Mann gesehen hat. Wir wissen nur, dass Nebukadnezar ihn gesehen hat. Er fragt seine Beamten: „Wie viele Männer? Haben wir drei hineingeworfen?“ „Oh ja, König, wir haben drei hineingeworfen.“

Nun, der König hätte fragen können: „Haben wir nicht 20 dazugegeben?“ Und sie hätten wahrscheinlich geantwortet: „Oh ja, König, wir haben 20 dazugegeben.“ Niemand würde Nebukadnezar an diesem Punkt der Geschichte widersprechen. Er sieht diesen vierten Mann.

Ob Schadrach, Meschach und Abednego den vierten Mann gesehen haben, wissen wir nicht genau. Es wird uns nicht mitgeteilt. Nur Nebukadnezar berichtet, den vierten Mann gesehen zu haben.

Wir werden am Ende des Kapitels darauf eingehen, warum das von Bedeutung ist. Nebukadnezar sagt, dieser vierte Mann sehe aus wie der Sohn der Götter. Es gibt einige Übersetzungen, die von einem Sohn Gottes sprechen.

Das ist eigentlich keine gute Wiedergabe des aramäischen Textes. Es bedeutet „Sohn der Götter“. Nebukadnezar meint damit, dass er ein Wesen betrachtet, das er für übernatürlich hält.

Später wird er sagen, Gott habe seinen Engel gesandt. Er sieht diese vierte Gestalt also als göttliches Wesen an. Und sie gehört zu dem, was wir die Klasse der Götter nennen könnten.

Dies ist kein Mensch, ebenso wenig wie die drei anderen Personen. Beachten Sie, dass die Männer nicht aus dem Feuer gerettet werden. Sie werden nicht davor bewahrt, ins Feuer zu gehen.

Sie fallen direkt hinein. Aber sie sind mit einem göttlichen Wesen im Feuer. Ich möchte Sie nur warnen, wenn Sie dieses Kapitel lesen, darüber lehren oder was auch immer, dass Sie diese Geschichte nicht als Versprechen verwenden, dass Gott treue Menschen erretten wird.

Das habe ich gehört. Ich habe gehört, dass es so angewendet wurde. Oh, sie waren treu, deshalb hat Gott sie errettet.

Ich bin mir nicht sicher, ob Gott sie deshalb befreit hat. Gott befreite sie zu seiner eigenen Ehre. Um seine Macht über diesen König zu demonstrieren.

Wären sie nicht treu gewesen, hätte er sie vielleicht trotzdem errettet. Laut einigen Übersetzungen wäre das durchaus möglich gewesen. Was aber, wenn man treu ist und trotzdem den Märtyrertod erleidet? Bedeutet das, dass der Glaube nicht groß genug war? Ich denke nicht, dass wir den Märtyrern der Kirche vorwerfen sollten, sie seien nicht treu genug gewesen.

Deshalb hat Gott sie nicht befreit. Das ist aber nicht die Kernaussage dieses Kapitels. Es beschreibt – wohlgemerkt, es beschreibt, wie Gott gewirkt hat und was geschehen ist.

Es wird nicht behauptet, dass Gott dies und jenes tun wird, wenn man dies tut. Daher nur ein kleiner Hinweis. Dann kommen wir zum letzten Abschnitt.

Nebukadnezar ruft sie zur Rede. Sie haben keinen Cent bei sich. Zeugen dafür sind die Satrapen, Präfekten, Statthalter und Räte.

Sie alle versammeln sich, aber sie sehen keine Anzeichen dafür, dass sie im Feuer waren. Doch es gibt ein Beweisstück: Sie waren im Feuer.

Ihre Seile waren abgefallen. Ihre Seile waren verbrannt. Also waren sie frei.

Sie gingen im Feuer umher. Nebukadnezar war davon sehr beeindruckt. Er hielt eine wirklich großartige Lobrede.

Eine Aussage über den Gott von Schadrach, Meschach und Abednego. Und beim ersten Teil seiner Aussage denkt man: Wow, Nebukadnezar, du machst Fortschritte! Gepriesen sei der Gott von Schadrach, Meschach und Abednego!

Er sandte seinen Engel. Er errettete seine Diener, die ihm vertrauten. Sie setzten sich über den Befehl des Königs hinweg.

Sie gaben lieber ihre Leiber preis, als einem anderen Gott als ihrem eigenen zu dienen und ihn anzubeten. Hoch lebe Nebukadnezar! Und dann spricht er: Darum erlasse ich den Befehl: Wer etwas gegen diesen Gott sagt, den werde ich in Stücke reißen.

Nebukadnezar lernt also, aber nur in kleinen Schritten. In Kapitel 2 erfuhr er, dass der Gott Daniels Geheimnisse offenbaren konnte. Dass dieser Gott über ein Wissen verfügte, das alles übertraf, was er je zuvor gesehen hatte.

In diesem Kapitel begegnet er dem Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos, die über überlegene Macht verfügen. Wer ist der Gott, der dich aus meiner Hand erretten kann? Antwort: der Gott Israels. Der Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos.

Das beeindruckt ihn. Ich möchte noch einmal kurz auf die Frage nach dem vierten Mann zurückkommen. Dieser vierten Gestalt im Feuer.

Was tat er dort, und warum war er dort? Brauchte Gott diese vierte Gestalt im Feuer, um Schadrach, Meschach und Abednego zu retten? Nein. Er hätte sie doch einfach verschonen können, oder? Diese vierte Gestalt geht mit ihnen umher. Sie schützt sie nicht.

Er deckt sie nicht mit feuerfestem Zeug ab. Er ist einfach bei ihnen. Gott brauchte das nicht.

Gott hat die Männer befreit, nicht die vierte Gestalt. Was also tat der Engel dort überhaupt? Nun, wie bereits erwähnt, ist im Text nur Nebukadnezar derjenige, der ihn sieht oder zugibt, ihn gesehen zu haben. Diese vierte Gestalt war für Nebukadnezar da.

Es war zu seinem Nutzen da. Es erfüllte zwei Funktionen für Nebukadnezar. Erstens zeigte es dem König die Macht Gottes.

Es sind nicht nur diese drei Männer, die nicht einfach ins Feuer fielen und aus eigener Kraft nicht verbrannten, sondern da ist noch eine vierte Gestalt, eine vierte göttliche Gestalt. Diese Gestalt zeigt Nebukadnezar die Macht des Gottes, der ihn erlösen kann – jenes Gottes, dessen Existenz er sogar infrage gestellt hatte. Ich glaube, diese

Gestalt bewahrte Nebukadnezar außerdem davor, die Macht allein Schadrach, Meschach und Abednego zuzuschreiben.

Sie waren nicht diejenigen, die sich selbst befreiten. Sie waren keine Götter. Aus welchen Gründen auch immer diese vierte Gestalt dort gewesen sein mag, vielleicht tröstete sie Schadrach, Meschach und Abednego, wir wissen es nicht.

Vielleicht haben es alle anderen auch gesehen, und wir wissen es nicht. Dem Erzähler ist wichtig, dass Nebukadnezar diese vierte Gestalt sah, weil Gott ihm damit zeigte, dass er derjenige mit der Macht war. Er beantwortete Nebukadnezars Herausforderung.

Was sind also die wichtigsten Erkenntnisse aus diesem Kapitel? Ich denke, die Botschaft der Abkehr vom Götzendienst ist das Bild, das Nebukadnezar vermittelt hat. Egal, was es Gottes Anhänger kosten würde, sie würden sich nicht beugen. Sie würden unter allen Umständen treu bleiben. Aufrichtige Hingabe an Gott ist eines ihrer Grundprinzipien.

Weil er Gott ist, weil er es verdient, weil er es fordert – nicht etwa wegen des möglichen Nutzens, den man daraus ziehen könnte. Schadrach, Meschach und Abednego verpflichteten sich nicht, weil sie gerettet werden sollten. Sie sahen dies nicht als ihre Lebensversicherung an.

Sie waren ihm treu ergeben, weil er Gott war, und sie würden ihm bedingungslos folgen. Man sollte aber auch bedenken, dass Treue keine Garantie für Befreiung ist. Tatsächlich werden wir in den Kapiteln 8 bis 12 des Buches Daniel sehen, wie Gottes Volk noch viel Schlimmeres erleidet als diese drei Männer.

Wir werden Märtyrer sehen. Wir werden Menschen sehen, für die es keine Hoffnung mehr gibt, außer durch eine grundlegende, von Gott bewirkte Erlösung. Doch selbst inmitten all des Leids war Gott mit diesen dreien, und er ist auch mit uns.

Und ich beziehe mich bei dieser Verheißung nicht allein auf Daniel 3. Die Bibel versichert uns in einigen anderen, sehr eindeutigen Passagen, dass Gott mit uns ist. Gott ist mit seinem Volk. Das ist die Hoffnung verfolgter Gläubiger.

Wir kommen später zurück und machen dann mit Kapitel 4 weiter.

Hier spricht Dr. Wendy Whitter über das Buch Daniel. Dies ist die sechste Lektion, Daniel 3: Gottes überragende Macht und die Treue seines Dieners.